

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

**Bezugspreis:** durch den Bezahler: "Lider der Woche" Landmanns Sonntagblatt, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Boten Nr. 2, frei Haus monatlich wochentags nachmittags, Einzelnummern 10 Pf. — für die 10 Pf. Beleggeld: Hälfter, 4 (Sampfle), und Ostbaird, 38. — Im Falle späterer Gemalt (Streit um) besteht kein Anspruch auf Richtigkeit oder Rückvergütung.

**Anzeigenpreis:** für den 8 getheilten Millimeterraum 10 Pf., im Restamt: teil (8 getheilten) 40 Pf., für Schrift und Nachmeldungen 30 Pf. plus 10 Pf. Kommissionsgebühr, Adressat nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenpreis 10 Pf. wochentags. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101

Nr. 17

Donnerstag den 21. Januar 1926

166. Jahrgang.

## Neue Entwaffnungslinien gegen Deutschland

### Frankreich besteht auf 75 000 Mann Rheinlandbesatzung.

Besprechungen Chamberlains und Briand erst im Februar.

Paris, 20. Jan. Der Londoner Berichterstatter der Agentur "Saxos" bringt in einem längeren Telegramm über die Vermittlung erst zu Beginn des Februar stattfindende Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand, die in Paris anlässlich der Rückkehr des englischen Staatsretars erfolgen soll. Drei Fragen seien es, die zu besprechen seien:

1. die Ausfüllung der Entwaffnungsbestimmungen Deutschlands, die Frage, die geschaffen werden müsse in dem Augenblick, in dem die Kontrolle der internationalen Militärkontrollkommission aufhöre und auf den Völkerbund übergehe, schließlich die Frage der Kontingente der alliierten Truppen für die besetzten Gebiete.

Die erste Frage der deutschen Entwaffnung sieht man allen gegenseitigen Versicherungen zum Trotz in Paris noch immer nicht als gelöst an. Die deutsche Politik entspricht noch immer nicht den Wünschen der Franzosen, und sie bestehen darauf, daß die Note der Völkerbundkommission vom 6. November 1925 in allen Punkten durchgeführt werde. Die Franzosen wollen ferner durchsetzen, daß die jeztige Militärkontrollkommission länger z. als ursprünglich in Aussicht genommen war, in Berlin bleiben soll. Mit dieser Erklärung von "Saxos" finden die Berichte eine Bestätigung, die seit längerer Zeit im Umlauf waren, auf der deutschen Westfront aber noch nicht als falsch bezeichnet wurden.

Die Franzosen begründen ihre Forderung nach dem einwilligen Verbleiben der internationalen Militärkontrollkommission damit, daß zwischen ihrem Abzug aus Berlin und dem Eintreffen der Völkerbundskommission eine Lücke in der Kontrolle entstehen dürfte. Da der Völkerbund die Kontrolle über Deutschland erst übernehmen könne, wenn dieses in den Völkerbund eingetreten sei, so werde man wohl den Monat März abwarten müssen, bis der Völkerbund das ihm im Katastrophen 213 des Versailles-Vertrages verliehene Recht ausübt.

Ueber die zweite Frage des Übergangs der Kontrolle auf den Völkerbund habe bereits ein Meinungsausausch zwischen den Alliierten stattgefunden. 1924 habe der Völkerbund bereits ein System ausgearbeitet, gegen das Deutschland allerdings protestiert habe. Das Deutsche Reich habe zwar den Artikel 213 des Versailles-Vertrages angenommen, aber damals sei von einer Zulassung Deutschlands zum Völkerbund noch nicht die Rede gewesen, und dieser Artikel sei in das System, das auf Deutschland anwendbar sei, ohne das es Mitglied des Völkerbundes sei, die Alliierten würden also über diese Frage, über die sie sich in London und Paris unterhalten hätten, zu verhandeln haben.

Was schließlich die dritte Frage anlangt, so erwähnt "Saxos" den Protest des deutschen Völkerbunders in London Chamberlain und Briand vom 15. November sei schließlich in der zweiten und in der dritten Zone mit einer Prozentzahl von 65 000 Mann gewesen. Wenn man sich also genau an die These halten wolle, könne es sich nur um eine Herabsetzung um 10 000 Mann handeln.

Außerdem sei noch zu erwähnen, daß die Alliierten

hinsichtlich der Zahl der Besatzungstruppen durch keinen Vertrag gebunden seien und daß sie sie erhöhen oder herabsetzen können.

Deshalb sei es möglich, daß man den deutschen Einwand in Betracht ziehe. Aber das sei nur eine einfache Voraussetzung, denn

man könne weder in London noch in Paris zugeben, daß es wichtig sei, dieier Frage eine sehr baldige Lösung zu geben. Die französische, die belgische und die englische Regierung hätten sich einigigt über die Verteilung von 75 000 Mann geeinigt. Für den Ruhrgebiet bleibe man dabei.

Uebrigens sei es sehr wahrscheinlich, daß man erst die Rückkehr Chamberlains abwarten werde, um diese Frage zugleich mit den zwei anderen Fragen zu besprechen.

Hierzu erfährt die "L.-N." von unterrichteter Seite folgendes:

Die Behauptung, daß die Besatzungsmächte sich über die 75 000 Mann einigigt hätten, trifft nicht zu, zumal der Ausschuss selbst erklärt, daß diese Frage erst nach der Zusammentkunft Chamberlains zwischen dem englischen Außenminister und Briand besprochen werden soll. Ein Beschluß der Völkerbundkommission liegt bisher nicht vor. Die Verhandlungen, die durch die Vorstellungen eingeleitet sind, die die deutschen Vertreter in den drei Hauptstädten in der letzten Zeit erhoben haben, sind noch nicht abgeschlossen. Bisher ist die Forderung gegeben worden, daß am 1. April eine Herabsetzung um 5000 Mann eintritt und daß das Kontingent der verbleibenden Unteroffiziere von zwei Drittel auf ein Drittel herabgesetzt wird. Die deutsche Regierung gibt sich aber mit dieser Forderung nicht zufrieden.

Wenn Havas behauptet, Deutschland habe in der zweiten und dritten Zone im Frieden selbst 65 000 Mann unterhalten, so wird im Gegenzug zum Versailles-Vertrag das Gebiet mit eingerechnet, ein Versuch, den die Reichsregierung sich nicht gefallen lassen wird. In der Verhandlung von Savas, daß die Alliierten sich nicht betraglich zur Herabsetzung der Besatzung verpflichtet hätten, ist darauf hingewiesen, daß in der von Briand unterzeichneten Note der Völkerbundkommission vom 16. November 1925 ausdrücklich verprochen worden ist, daß die Stärke der Besatzungstruppen erheblich herabgesetzt werden solle. Auf diesem feierlichen Forum gebeten, sich zu verpflichten, haben die von der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen. Es wird damit gerechnet, daß sie in den nächsten Tagen noch stärker in Fluß kommen, da der französische und der englische Völkerbund wieder in Berlin eingetroffen sind. Vorheron allerdings ist im Augenblick noch durch eine letzte Streitigkeit verhindert.

Daß diese Frage augenblicklich im Auswärtigen Ausschuss besonders eindringlich behandelt wird, geht daraus hervor, daß der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Baron Langewert von Simmern heute und morgen zu Besprechungen in Berlin weilt. Die Besatzungsfrage wird auch in der Regierungserklärung, die den einstigen Dienstag im Reichstag verlesen wird, eine erhebliche Rolle spielen, um die Alliierten darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschland auf die Einhaltung der Verpflichtungen der Völkerbundkommission den größten Nachdruck legt.

## heute Zusammenritt des Reichskabinetts.

Berlin, 21. Jan. Das neue Reichskabinet tritt heute im Laufe des Nachmittags zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen, an der sämtliche Kabinettsmitglieder teilnehmen werden. Zur Beratung steht an erster Stelle die Formulierung der Regierungserklärung, die der Reichskanzler Dr. Luther am kommenden Dienstag im Reichstag abgeben wird.

Das sozialistische Hauptorgan, der "Vorwärts", hat sich nicht unbedeutend absehend der neuen Regierung gegenüber ausgesprochen. Offenbar will die Sozialdemokratie abwarten, wie weit sich der demokratische Einfluß in der neuen Regierung durchzusetzen vermag. Es muß wohl etwas mehr hinter den Kulissen vorgegangen sein, als die Öffentlichkeit sieht. Wie kommt es, daß es mit einem Male so still ist um die Drohung geworden ist, in Breußen die Folgerungen zu ziehen, wenn die Sozialdemokratie im Reich sich der großen Koalition verweigern sollte? Das war doch nicht als Theaterdonner gedacht, zumal es die linken Zentrumslieuten waren, die sich zu dieser Drohung verließen.

Es wird in politisch gut unterrichteten Kreisen behauptet, daß die Sozialdemokraten sich untereinander, soweit es die Möglichkeit haben, das Sozialdemokratie im Reich nicht sofort in die unbedingte Opposition geht. Sie soll vielmehr abwarten, wie weit es dem Zentrum und der Demokratie gelingt, den Kurs nach links einzuschlagen. Zu gegebener Zeit soll dann die Sozialdemokratie näher herangeführt werden, wobei auch die Frage der Reichstagsauflösung eine entscheidende Rolle spielt. Da die Innenministerien in Preußen und im Reich in sozialistischen oder doch demokratischen Händen sind, wird mit einem für die Sozialdemokraten günstigen Ausgang gerechnet. Es fragt sich nur, ob das deutsche Volk nicht einen gründlichen Strich durch diese Rechnung machen wird.

Die demokratische Fraktion des sächsischen Landtages hat zugestimmt, daß Dr. Dehne als Nachfolger Dr. Reinholds das Finanzministerium übernimmt.

## Bayerische Volkspartei und Zentrum.

München, 21. Jan. Der "Bayerische Kurier" wendet sich heute auf das Schriftliche gegen die Auslösung der "Bayerischen Volkspartei", die man in der Reichspolitik keine entscheidende Rolle einräumen könne. Das Blatt spricht von einem Skandal, der auf die künftige Gestaltung der Beziehungen zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum in die Zukunft hinein zu wirken vermag, falls diese Zueinstimmung die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung der Zentrumslieuten finden würde.

## Deutschland und die Abrüstungskonferenz.

Berlin, 21. Jan. In den letzten Tagen haben Völkerbundbesprechungen der beteiligten Reichsministerien über die Völkerbundnote in Sachen der Abrüstungskonferenz stattgefunden, bei denen es geht, um die Grundlage für die Verantwortung der Note um für die in Aussicht stehenden Verhandlungen zu schaffen. Eine Beantwortung der Völkerbundnote kann erst erfolgen, wenn das neue Reichskabinet zu dieser Frage Stellung genommen hat.

## Ein neuer deutscher Räumungsschritt.

London, 21. Jan. Hier verlautet in diplomatischen Kreisen, daß die Verhandlungen zwischen den englischen, französischen und belgischen Regierungen über die an Deutschland zu gebende Antwort in der Frage der Besatzungstruppen in vollem Gange seien. Außerdem erwartet man in den nächsten Tagen einen neuen Schritt der deutschen Regierung in London.

## Tageschronik.

Der Kommandant der englischen Rheinflotte hat mit dem Rest des Flottenkommandos die Räderzone verlassen.

In der Nachmittags-Sitzung der Finanzkommission der Kammer ihre Arbeiten. Der Berichterstatter wird am Freitag das Gutachten feststellen, so daß am Montag die Kammerdebatte über die Finanzvorlage beginnen kann.

Der Verwaltungsrat der französischen radikal-sozialistischen Partei hat gestern den Vertretern der Partei in der Finanzkommission sein Vertrauen ausgesprochen.

General Douchant hat gestern als Nachfolger Roullins das Oberkommando über die Truppen in Marocco übernommen.

Die belgische Kammer beriet am Mittwoch den Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Abkommens von Locarno. Van der Meude stellte fest, daß die Kammer dem Abschluß des Vertrages zustimme.

In den englisch-italienischen Schuldenverhandlungen hat man sich auf eine Tilgung der italienischen Schulden innerhalb von 62 Jahren geeinigt. Für die ersten Jahre ist ein Teilamortarium vorgezogen.

Der neue französische Vorkämpfer in Washington, Betanage, hat gestern dem Präsidenten Coolidge sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

## Die Gewerbebetriebe der Gemeinden.

In Preußen finden zurzeit interessante Verhandlungen über die Finanzabklärung der Gemeinden und insbesondere darüber statt, ob dieselben berechtigt sein sollen, außer den reinen Versorgungsbetrieben auch andere gewerbsmäßige Betriebe zu führen, wie das in dem neuen Regierungsentwurf vorgesehen ist. Unter "reinen Versorgungsbetrieben" versteht man bekanntlich solche, die unmittelbar zur Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Bedürfnissen dienen, also in erster Linie Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke usw. Während ein deutscher Antrags die Befähigung der Gemeinden eben auf diese reinen Versorgungsbetriebe verlangt, wurde von den Sozialisten und Kommunisten die Wiederherstellung der weitestgehenden Bestimmungen des Regierungsentwurfs gefordert, nach dem die Gemeinden auch andere gewerbsmäßige Betriebe zu führen berechtigt sein sollen. Wenn die Sozialisten mit ihrem Vorgehen im Anschluß auch nicht durchdrangen, so wurde schließlich doch unter ihrem Druck ein Gegenantrag angenommen, der den Gemeinden gestattet, zusammen mit anderen Betrieben zu unterhalten, zu denen auch die reinen Versorgungsbetriebe gerechnet werden, jedoch mit folgender Einschränkung:

"Die werdende Betätigung soll nach sachlich-wirtschaftlichen und kaufmännischen Grundfragen geführt werden. Nach Möglichkeit sollen regelmäßige Veröffentlichungen über sie erfolgen. Die werdende Betätigung soll grundsätzlich Ueberflüsse zur teilweisen Deckung der Haushaltsbedürfnisse der Stadt erzielen, muß mindestens aber die Kosten einschließlich der Vergütung und Tilgung des aufgewandten Kapitals und bei Betrieben Erneuerung der Einrichtung decken. Werdende Betriebe sind von der Gemeinde in wirtschaftlicher und steuerlicher Hinsicht den Privatbetrieben gleichzustellen."

Daß sich die Sozialdemokraten und Kommunisten mit so besonderem Eifer für die Befähigung der werdenden Betriebe einsetzen, beweist deutlich, daß sie auf dem Wege über den Kommunismus allmählich zum Staatssozialismus gelangen möchten. Dagegen gilt mit besonderer Energie Front zu machen, man wird sonst eines Tages plötzlich merken, daß man mitten im Staatssozialismus drin ist, wie wir es heutzutage ja leider bis zu einem gewissen Grade schon sind.

Die Kommunalisierung der Betriebe, wie sie auch weiterhin nach dem Willen des Landtagsausschusses möglich sein soll, hat bisher nur wenig öffentlichen Nutzen gebracht: der Staat, den sie dem Staate durch Entziehung von Steuern, der Abbruch, den sie der Privatwirtschaft getun hat, ist in jedem Falle größer, als der Gewinn für die Allgemeinheit. Die öffentlichen Betriebe, die teuer und unwirtschaftlicher arbeiten müssen als ein Privatbetrieb, haben dem privaten Unternehmer bisher eine sehr merkbare und





# Inventur- Paul Ehlert & Co. Ausverkauf

Besonders große Warenmengen  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Steingut	
Speiseteller weiß, tief oder flach	9 ↓
Speiseteller feston, tief oder flach	15 ↓
Speiseteller mit gemusteter Rante	25 ↓
Milchkübel weiß	1 00
Milchkübel 2 1/4 l	0,7 0,5
Liter	95 75 55 45 35
Terrinen bunt, einzelne	1 50
Speiseteller Zwiebelmuster	22 ↓
Abendbrötchen Zwiebelmuster	18 ↓
Speiseteller feston, Goldbrand	35 ↓
Abendbrötchen feston, Goldbrand	26 ↓

Steingut	
Trinkbecher farbige Ranten	16 12 ↓
Speisefervise 23 teilig, Ranten	12 75 ↓
Satz 7 6 5 Stück	2 35 1 50 1 25
Küchenschüssel weiß	1 70 1 00
Küchenschüssel bunt	1 70 1 00
Waschgarntür eisenbein, 5 teilig	1 90
Waschgarntür schöne Muster	4 75
Nachgeschür 75 ↓	
Küchengerät 22 teilig, eisenbein	7 00
mit Schicht	7 00
Kakodrüge neue Muster	1 00

Porzellan dekoriert	
Kaffeefervise 9 teilig	4 50
Kaffeefervise für 2 Personen, neue Ranten, 5 teilig	3 50
Tassen mit farb. Rante	25 ↓
Teller feston, Goldbrand	70 ↓
Teller feston, Goldbrand, Abendbröt	50 ↓
Speisefervise feston, Goldbrand, für 6 Personen	22 50
Speisefervise für 12 Personen	45 00
Speisefervise bunte Ranten, 77 teilig, für 12 Personen	75 00

Porzellan weiß	
Teller tief od. flach mit 11 Fehlern	20 ↓
Kaffeekannen mit 11 Fehlern	1,00 75 50 ↓
Zuckerböden mit 11 Fehlern	25 10 5 ↓
Milchkübel mit 11 Fehlern	20 10 5 ↓
Tassen mit Untertasse groß	15 ↓
Bratenplatten	24 26 30 32 34 36 38 45 cm
35 50 75 85 95 115 135 165	
Suppenteller	75 50 ↓
Suppenterrinen	2,75 2,25 1 75
Gemüsekübel m. Deckel	1,90 1,50 1 00
Küchenschüssel edlg.	18 25 50 65 85 1 15

Weingläser (Kristall)	
Rot- oder Weißweinglas glatt	30 ↓
Weißweinglas geflüßelt	60 ↓
Güßweinglas	50 ↓
Uhrglas	45 ↓
Seeglas	30 ↓
Römer schwer, Olivengefäß	90 ↓
Rotweinglas schwer, Olivengefäß	80 ↓
Güßweinglas	55 ↓
Bierbecher geflüßelt	50 ↓
Sektbecher	45 ↓

Emaill grau, gute Qualität	
Esmorädje	16 18 20 22 24 26 28 cm
78 85 105 120 135 155 180	
Milchkübel Satz 5 Stk.	4 15
Ringbügel	2,25 1,45 1 15
Wascherüssel	2,60 2 20
Eimer grau, leicht	88 ↓
Eimer grau, schwer	1 00
Eimer blau oder braun	1 15
Eimer marmoriert	1 70

Glaswaren	
Küchenschüssel Diamant-Muster	25 21 17 13 11 cm
80 50 35 25 15 ↓	
Oliven	25 21 18 16 14 cm
90 55 50 40 22 ↓	
Kompotteller Diamant	7 ↓
Butterglöden	40 ↓
Bierbecher glatt, 1/4 Str.	15 ↓
Bierbecher gemustert	18 ↓

Blechwaren	
Spinnformen	80 28 26 cm
100 90 80 ↓	
Universalstabe flachen Boden ausziehbar	1,15 1 00
Eisengeleisen	24 ↓
Reisrandformen	1,80 1,60 1 35
Grundform	90 80 70 65 55 ↓
Buddingformen	85 60 ↓
Rehrückenform	80 70 ↓
Topfunterleger	35 ↓
Kartoffelpresse	88 ↓

Lackierwaren	
Topflappen- u. Zwiebelbehälter Paar	1 25
Zwiebelbehälter	75 ↓
Kaffee- und Zuckerböden Paar	1 25
Leuchter	40 35 30 ↓
Sand-Teife-Soda-Garnitur	1 75
Brotkörbe neue Muster	85 ↓
Kammkästen	37 ↓
Schreibstift	65 58 ↓
Kohlenstift	38 ↓

Besonders große Auswahl		Lederwaren aparte Neuheiten zu ganz besonders niedrigen Preisen.	
Koffertaschen	8 50 6 00 5 00 3 75	Beinstaschen Leder	5 50 4 50 3 50 2 50 1 25
Koffertaschen Saffian	10 75	Beinstaschen Rindleder od. Saffian	8 00 5 00
Koffertaschen Rindleder	13 00 12 00	Akttaschen Leder	5 25 4 30
		Einkaufstasche Leder	4 50
		Schulranzen Leder	5 50
		Rucksack für Herren mit Lederriemen und Tasche	4 25

Holzwaren	
Reißerhaken	1,10 90 ↓
Winkhaken	90 ↓
Stammern Schenk	27 ↓
Kammhaken	85 45 ↓
Sand-Teife-Soda-Garnitur mit Eisenbehälter	2 25
Tablett 2,05 2,25 1,95 1,65	1 35
Arbeitsbrett Moltenbezug	1,10 90 ↓
Wägenbretter	90 ↓

Büstenwaren	
Holzhaarbesen	2,75 2,25 1,95 1 05
Holzhaarhandfeger	1,25 95 ↓
Staubbürsten	30 27 ↓
Handwaschbüsten dopp. einfach	17 7 ↓
Kohlsbesen	85 ↓
Strohbesen	75 50 ↓
Böhrerbüsten	9,00 7,75 6,00 4 75

Haushaltartikel	
Blatten vernickelt f. Böden	5,00 4 50
Bügeleisen	1,70 1 25
Gasplatten vernickelt	5,00 4 50
Stoßhafeemühlen	2,50 1 95
Kaffeewagen 5 kg 10 kg	12 50 13 75
Küchenmesser	25 20 15 12 ↓
Brotschneidemaschinen	5 75

Bestecke	
Bestecke schm. Best.	Paar 80 ↓
Alpacca-Löffel oder Gabel	90 ↓
Alpacca-Messer	1 45
Alpacca-Kaffeelöffel	45 ↓
Alpacca-Löffel oder Gabel	10 ↓
Alpacca-Messer	37 ↓
Alpacca-Kaffeelöffel	5 ↓
Alpacca-Löffel oder Gabel	15 ↓

Alle Waren mit Ausnahme einiger Markenartikel, wie Weckfabrikate usw., die nicht im Preise herabgesetzt sind, erhalten einen Abzug von **10 Prozent!**



## Aus aller Welt.

### Doppelmord eines 15jährigen.

Paris, 20. Jan. In einem kleinen Dorfe bei Epina hat ein 15jähriger früherer Jüngling einer Erziehungsinstitut, der bei einem Wandervogel in Dienst stand, einen Doppelmord begangen. Er befand sich abends allein mit der Mutter seines Arbeitgebers im Hause. Mäßig trank er sich auf die 78jährige Frau und erwürgte sie. Als der Wandervogel das Haus betrat, erhielt er von dem jungen Menschen mehrere Schläge mit einer Gabel auf den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Man hat wenig Hoffnung ihn am Leben zu erhalten. Nach der Tat durchlief der Mörder das ganze Haus, bemächtigte sich der Erziehungsinstitut seiner Dienstgegenstände und flüchtete. Er konnte bisher nicht ermittelt werden.

### Das Palmas von einem Erben verweigert.

Madrid, 20. Jan. Telegramme aus Las Palmas berichten, daß ein Erbe große Gebiete der Insel geräumt. Zahlreiche Eisenbahnbrücken wurden fortgesetzt. Die Baranenplanungen wurden vollständig vernichtet. Auch die Städte und Dörfer erlitten großen Schaden.

### Eine Riesenexplosion in Amerika.

Newport, 20. Januar. Im State Massachusetts ereignete sich hier eine Riesenexplosion, die 2000 Menschen 76 500 Liter Wasser in die Luft schickte. Das Feuer erglühete die umliegenden großen Gebiete.

### Hochbauunglück in Newport.

Newport, 20. Jan. Auf der Williamsburger Brücke stießen im Nebel zwei Hochbauzüge zusammen. Hundert Personen wurden verletzt.

— Entdeckung von Riesenfelsen in Zentralasien. Eine aufsehenerregende Entdeckung wurde in Zentralasien von einer holländischen Expedition gemacht, die unter Führung des Forschungsreisenden W. J. Sieber in unheimlich tiefe Berge und Gletscher östlich von Sibirien forschte. Die Expedition, die Ende April nach dem Kara-Orumgebirge aufbrach, um es fotografisch aufzunehmen, fand zu ihrem Erstaunen die auf den Karer ein weiß gebaute Gegend nördlich von Tsinagar von drei Riesenfelsen erfüllt. Die Höhe der Berge sind 25 000 bis 27 700 Fuß (8000 Meter) hoch. Die Gletscher sind im Durchschnitt nicht kleiner als 37 englische Meilen, während der längste Himalayagletscher 16 und der längste Alpen-gletscher 10,5 Meilen lang sind. Schneefirnne und Gletscher bilden den Boden der Berge, die in dem unentdeckten Gebiet ein Ende, die sehr zahlreich gebraucht hatten, um den mittleren der drei Gletscher abzubauen.

— Die Granate als Spielzeug. Bei Lannion in Frankreich wurde ein 12jähriger Junge, der einen Granatknäuel mit einem Hammer aufzulegen versuchte, von dem freipierenden Geheiß in Stücke gerissen.

— Im Jagdunfall tödlich erstickt. Der Direktor einer Bantier-Verwaltungsgesellschaft kam auf schreckliche Weise ums Leben. Er war im Jagdunfall in dem Gange bestieg in dem sich kein Wirt befand, hielt dieser plötzlich an, bevor er die erste Etage erreicht hatte. Man brachte einen Stuhl heran und verurteilte, dem alten Herrn beim Absteigen beistehen zu sein. In diesem Augenblick ging der Jagdunfall wieder los, und der Direktor wurde durch den Kopf in die zweite Etage geschleudert und die Schädellöhne geriet. Erst die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Unglücklichen aus seiner Gasse befreien. Er hatte jedoch schon so schwere Verletzungen erlitten, daß er starb.

— Flugzeugunfall in Italien. Auf dem Flugweg von Fuzara in Süd-Mittelländischen in 1000 Meter Höhe wurde ein Flugzeug gestürzt. Die Insassen der Maschine wurden auf die Stelle tot.

— Er kann vom Tode nicht leben. Der Senker des Staates Newport hat um seine Entlassung gebeten, nachdem er viele Menschen mittels des elektrischen Stuhls vom Leben zum Tode befördert hat. Für jede Hinrichtung erhielt er 150 Dollar, und da „nur“ etwa sechs Hinrichtungen im Jahre stattfanden, konnte er davon nicht leben.

### Der Bulle im Schlachthaus.

Dresden (Kleinmarkt), 21. Jan. In arge Bedrängnis geriet hier die Familie des Fleischermeisters B. A. Ein im Abendwachen Bulle, der sich beim Abblenden losgerissen hatte, sprang durch das Fenster des Wohnzimmers des Fleischermeisters. Die dort spielenden Kinder konnten sich glücklich retten. Der Bulle drang dann in das Schlafzimmer ein, und sprang auf die Betten, die freudig zusammenbrachen. Als er durch ein Fenster ins Freie wollte, hieß er stecken. Dann erstellte ihn sein Schicksal, er wurde übermächtig und unglücklich gemacht.

### Ein fürchterlicher Scherz.

München, 20. Jan. Der Bauer Liebe aus Weberhäuser in der Oberpfalz wurde nicht bei Geruch auf der Landstraße dem heimkehrenden Müller Scherbi, um ihn zu sprechen, verummutet mit entgegengenommen, und ließ sich wieder durch die Drohung, zu fliehen, noch durch einen Scherchschuß abhalten. Scherbi gab, im Glauben an einen Lieberfall, nun einen scharfen Schuß ab, der Liebe tödete. Der Schütze stellte sich freiwillig der Folter.

### Gefährnungen und Lebensverweigerung.

Breslau, 20. Jan. In dem schließlichen Flusse Bober haben sich in der Nähe der Driehaus bei Dels derartig gewaltige Eisstößen angelegt, daß das nachdringende Wasser viele hundert Meter über die Ufer getrieben ist und in die Gebiete überflutet hat. Von der Kaiserbaubebrücke ist bereits ein Pontonkommando der Reichswehr angefordert worden, das die Eisstößen brechen soll, um Wasser zu lassen. Die Schaffung der Eisstößen hat auch das Elektrizitätswerk der Driehaus zum Stillstand gebracht.

### Eine unangenehme Wette.

Koblenz, 20. Jan. In der pommerischen Stadt Belgard ging der Sparfassenbetrieber Straß in einem Lokal beim Glase Bier die Wette ein, eine ganze Apfelsine hell herunterzuschlucken. Bei dem Versuch blieb die Apfelsine in der Speiseröhre stecken und Straß erlitt vor den Augen seiner Begleitenden, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Genève. Frauenüberfall. Zwei taubstumme junge Frauen wurden nicht bei Geruch auf der Straße nach Kontakt von einem Eisenbahnarbeiter überfallen. Anfolge ihres Geschreies konnten sie nicht um Hilfe rufen. Sie ergaben sich aber so kräftig zur Wehr, daß der Unhold von ihnen ablassen mußte. Er konnte verhaftet werden; es hat seitdem sich um einen betriebsfertigen Mann, Vater von zwei Kindern.

Leipzig. Beim Ausschachten verunglückt. Bei einer Schienenabschachtung wurde hier ein 15jähriger Bauarbeiter durch fallende Schwellen in's zum Kopf verunglückt. Ein zweiter Arbeiter konnte sich bei der Verunglückung retten. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause gebracht. Fremdes Verbrechen liegt nicht vor.

Weimar. Selbstmord eines Reichwehrtrojanen. Vor einigen Tagen erlitt sich der Schütze Franke von der 5. Kompanie des 15. Infanterieregiments. Er war von Natur aus fröhlich und vergnügt und hatte schon früher Selbstmordgedanken gehabt. Bei einem Ausbruch wurde er in eine Schärpe verwickelt und überdritt seinen Urlaub. Dies dürfte der Anlaß zu seinem Schritt gewesen sein.

Hannau. Hinrichtung eines Mörders. Der Mörder Adolf Stein aus Hellenheim, der im September 1924 seine Geliebte ermordete und im Juli vorigen Jahres zum Tode verurteilt wurde, wurde in der Zellenstrafanstalt in Buxbad hingerichtet.

Wetzlar. Wetzlar. Der Saalbau des Gebirgsbundes des Wetzlarer Feuerwehrvereines ist in der Nacht ein Raub der Flammen geworden. Das Saalgebäude konnte erhalten bleiben.

Streuhaus. In einem Turm verbrannt. In dem zu Wohnzwecken umgebauten Turm der Stadtmauer von Wetzlar brannte in der Nacht Feuer aus. Dabei verbrannte der 70jährige Privatmann Hermann, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Schlachthaus. Unser ältester Einwohner, der frühere Landwirt Karl Martini, feierte am 14. Januar in fröhlicher und geistiger Stimmung seinen 95. Geburtstag. Im Sommer kann man den alten Mann noch täglich auf dem Felde seines Sohnes beschäftigt sehen. Da ist es leicht möglich, daß der rüstige alte Herr noch die 100 Jahre voll macht.

Sendorf (Saarlouis). Haken und anderes Bild haben jetzt eine seltsame Zeit, die in Erinnerung gefaßt ist. In der nahen Stube sind daher Futterplätze eingerichtet worden. Auch für die Hühnerwelt muß gejagt werden, um unsere geliebten Säger vor Hunger und Tod zu schützen. Der Hahn bleibt nicht aus und ist ein taufendfacher.

Eisleben. Durch Reichstun schwer verunglückt. Ist der Fuhrmann Kolz auf der Straße Kolleben-Eisleben. Er war vom Wagen gestiegen, um sich zu erwärmen. Kurz hinter der Selbstbahn verunglückte er im hohen Wasser anfangs. Da er sich unter dem Eiseln hatte, rutschte er vom Eisenschlag der Deichsel ab und kam so unglücklich vor die Räder zu liegen, daß ihm der linke Unterarm abgedrückt wurde. Ein Auto brachte den Verunglückten in ärztliche Behandlung.

Zerleben. Ein tragischer Ausgang nahm ein Wasserfall, den der heilige Hofbaurverein „Wanderlust“ am letzten Sonntag veranstaltete. Bei einer nach Schluß entlassenen Schlägerei wurde der Bergmann Hermann von dem Bergmann Boigt durch Messerhiebe schwer verletzt, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Zehden. Verlegung der Wochenmärkte. Der Bezirksauschuss hat nunmehr die Erlaubnis zu der von den städtischen Ackerbauern beschlossenen Verlegung der Wochenmärkte gegeben. Sie werden von jetzt an Dienstag und Sonnabends stattfinden.

## Aus dem Reich.

### Zwei Großjäger abgebrannt.

#### Ein Todesopfer.

Mosburg, 20. Jan. In der vergangenen Nacht wurden in dem Dreieck bei Kienitz durch Großjäger die umfangreichen Gehöfte des Bürgermeisters und Landwirts Hübner abgebrannt. Der Landwirt Hübner gab er ein Haus der Flammen. Das Vieh konnte nur mit Mühe aus den Ställen geborgen werden. Der größte Teil einer Hochspannungsführung betrieb des Bürgermeisters Hübner, der sofort durch den elektrischen Strom getötet wurde, ebenso ein Pferd. Auch die Frau des Bürgermeisters erlitt einen elektrischen Schlag und wurde verletzt, erholte sich aber wieder.

### Ein neuer Sparfassenstand.

Greif, 20. Jan. Der Direktor der Greizer Sparfasse, Finanzrat Trudenbrod, und sein Stellvertreter, der Oberleiter Hermann, sind von ihren Vorgesetzten suspendiert worden. Die Suspendierung ist in Zusammenhang mit großen Kreditgebirgungen an hiesige Unternehmungen, von denen man für die Sparfasse schwere Verluste befürchtet.

### Das Wodenschild hinter dem Holzhaus.

Dobritz, 21. Jan. Ein Spaziergänger hörte hier das lästliche Schreien eines kleinen Kindes aus dem Gehäuf dringen. Er forschte sofort nach dem Grunde und war nicht wenig überrascht, als hinter aufgemeristem Holz ein Frauenbild hervorkam, auf dessen verrostetem Gesicht noch mehr als Lebenszeichen zu sehen war. Ein freigeschobenes Kind lag in den Händen der weiblichen Person. Der Spaziergänger war ihm seiner Christenpflicht bewußt und eilte schnellstretend zur Dörferkirche und mit dieser zum nächsten Landjägermeister. Dieser sorgte für die weitere Unterstufung des Wädelns, der gegen ihr vierztes uneheliches Kind zur Welt gebracht hatte.

## Eroberungspolitik vor 2400 Jahren.

Wenn Griechenland und Romertum für uns nicht mehr dasselbe bedeutet wie für die Zeitgenossen Schillers und Humboldts, so heißt das nicht, daß es uns weniger bedeutet; nur etwas anderes. Mit diesen Worten des Altertumsforschers Paul Guerin möchte ich in dem folgenden kleinen Aufsatz durch ein unratet, aber nicht veraltetes Bild Geschichte einleiten. Griechenland, die Wiege europäischer Zivilisation, wurde von einem merkwürdigen Völkchen besetzt. Eng aneinander siedelten die einzelnen Stämme, und fast des großen eigentümlichen Geistes gab es bei den Inselbewohnern der verschieden gearteten Interessen immerwährende Prozesse um Ansehen und Besitz des lieben Nachbarn. Und doch hatte diese an sich lächerliche Erscheinung ein Gutes: es bildete sich im steten Kampfe vor dem Schranken des Gerichts eine sehr gesunde Sprache heraus mit immer höherer Reife. Bald gab es auch — schon im 5. Jahrhundert vor Christi Geburt! — berufsmäßige Lehrer der Rechtskunst, denen man in recht häufiger Weise nachsagte, daß sie imstande wären, „der schlechtesten Sache zum Siege zu verhelfen“. Das war besonders in Athen, dem geistigen Zentrum Mittelgriechenlands und Griechenland überhaupt der Fall, und hier darf es uns nicht befremden, denn Athen stand damals im Mittelpunkt des Welt Handels und war auf dem besten Wege, die herrliche Flotte im Mittelmeer sein Eigen zu nennen. Das Volk beherrschte die Politik in Messenverhandlungen und war bemüht, ideale Demokratie zu treiben, indem man alle verantwortlichen Ministerstellen nicht nur ehrenamtlich vergeben, sondern noch dazu den Bewählten mit dem eigenen Reuegen für seine Amtsführung hatten ließ. Die Ereignisse jenes hundertjährigen Kampfes sollten nicht aus, und bald sprach man in den stufenförmigen des Mittelmeeres nur noch griechisch. Die Frage war nur, wie sich das Hinterland zu diesen eindringenden Kolonisten stellte. Am leichtesten vollzog sich der Wandel in Italien und dem heutigen Frankreich, wo die wenig kultivierten Ureinwohner schon durch das geistige Überwogen des kühnen Griechenvolkes niedergebogen wurden. Anders aber lagen die Dinge an der Küste von Kleinasien. Dort war der Einfluß des Binnenlandes stärker, weil das ungeheure Bergreich, gelenkt von einem Herrscherwitwen, drohend im Hintergrunde lauerte, die gewandten Kaufleute wohl als geschickte Händler und Makler bei sich duldete, aber ein für allemal die Gefühle zur Abplitterung aus wahrhafter Beschüßer der kleinen Nationen sich verbat. Das ist andererseits das Große an dem Bergreich, daß unter der immerhin milden Sandfeste der Berge die eigene Kultur der diesen unterworfenen Völker erhalten blieb, ohne daß sich die Weirde des Kleinreichs etwas vergab.

Aber auch dieses Volkreich war noch nicht am Ende seiner Entwicklung; der Kleie redte und dehnte sich, streckte seine Arme nach dem Westen und hielt die eigentliche Griechenland über gar Affen das Ziel seiner Wahnwünsche. Der nördliche Balkan, das heutige Rumänien, die festeren Gefilde der Ukraine sind als bequeme Beute aussersehen. Und es wurde ein Zug ins Dunkel, der flüchtig endete, nur elende Trümmer der stolzen Seeresmächte retteten sich über die einsige Donaubrücke, die von treuen griechischen Waffenträgern besetzt gehalten wurde.

Doch das ist das Signal für einen anderen Kurs in der allgemeinen Politik. Man hat den persischen Löwen schwach gesehen, und nun erhebt sich der allgemeine Schrei nach Freiheit für den Griechischen Osten und Freiheit der Ketten, die der Perserherrschaft solange geschnitten waren, oder gehalten hat. Die persischen Statthalter in den griechischen Küstengebieten werden gequält oder doch vertrieben, es legt sich ein Miasma wie ein Gefühl der Gleichheit und Einheit, eine Miasma aus Bürgern wird schnell zum gemeinsamen, Militär-diktatur tritt anstelle der beglücklichen Kleinbürgerfreiheit, und eine groß gedachte Bewegung nimmt ihren Lauf, droht aber gleich in den Anfängen zu stöden, denn es fehlt an — Bundesgenossen.

— Aristagoras, ein Fürst von Milet, der eigentliche Urheber der Freiheitsbewegung, wozu man sich nicht über den toten Punkt hinwegkommen. Wir wollen hier einmal der Erzählung des ersten griechischen Geschichtsschreibers — besser Geschichtsschreibers — Herodot folgen und dabei feststellen, wie dieser Weltweise, der am Anfang aller wissenschaftlichen Betrachtung steht, tief verurzelt ist mit menschlichem Erbteil und wie er das Menschliche, Allzumenschliche mit entscheidender Deutlichkeit aufzuweisen weiß. Herodot erzählt also von den vielfachen Bemühungen dieses Aristagoras, sich die Unterstützung des Mutterlandes zu gewinnen, den Griechen auf jede Weise zu schmeicheln und ihnen einen Zug gegen den Perserherrscher als vaterländisches, aber auch als höchst schmeichelndes Unternehmen hinzustellen. Und er kommt nicht mit leeren Händen — Geld spielte ja keine Rolle bei diesen Kaufleuten — bringt sogar als Weisender einen lohnenden Restemerkel mit, damit auch die letzten Ungläubigen sich überzeugen lassen.

„Aristagoras kam nun nach Sparta“, erzählt Herodot, „und hatte eine eberne Tafel bei sich, auf welcher der Umfang der ganzen Erde eingeschrieben war, ein jegliches Meer und alle Flüsse.“ Mit dieser Landkarte unterhält der geschickte Politiker seine Ansprache an den verantwortlichen

partisanischen Regierungsvorsteher — wir haben hier Monarchie — und glaubt mit Recht, den König durch glänzende Beweise billigen Länderzuwachs zu werden zu können. Er läßt seine Finger über die Karte gleiten und spricht: „Darum bitte ich Euch bei den Göttern, erachtet dies hier Aristagoras die Bitte (erleiden) in Kleinasien, welche Eure Hausväter sind. Das kann Euch leicht gelingen. Denn die Barbaren (d. h. in diesem Fall: die Perser) sind durchaus nicht tapfere Männer, auch ist ihre Kampfesweise von der Art, daß sie nur Wagen und einen kurzen Speer tragen. Sie gehen in den Kampf bescheidet mit weiten Füßen (für einen Griechen anfänger und leicht) und tragen auf dem Kopf Turbane.“ — Dies alles waren Dinge, einem alten Hellensoldaten, wie es die Spartaner zu waren, den Göttern beizustimmen genug zu machen und die Unterstützung als lohnend hinzustellen; aber Aristagoras geht weiter und appelliert auf die menschliche Gabe. Die Landkarte kommt ihm zu Hilfe, und er läßt dem wenig weisenden Spartaner eine so verwirrende Fülle von fremden Wäffern und Veränderungen her, daß dem armen Mann wie ein Kopf werden muß — und auch fol. Lassen wir ihn reden: „Die, welche jenes feste Land bewohnen, besitzen solche Güter, wie sie alle anderen Völker zusammen nicht besitzen: Gold, um damit anzufangen, Silber und Erz, bunte Gewänder, Vieh und Sklaven, und das alles könnt Ihr haben, wenn Ihr nur wollt. Sie wohnen in, das heißt in einem hohen, wie ich es anzeigen werde. Diese hier (auf die Karte deutend) bewohnen die Städte (erleiden) in Kleinasien und besitzen den größten Reichtum an Silber. Jene wieder (ich erpäre dem Reiter als die Namen) haben den größten Reichtum an Herden und Hebräern. Die dort geben dem Perserherrscher eine jährliche Steuer von 500 Talenten.“ (1 Talent = etwa 4800 Mark) Dann gleitet des Verführers Finger bis nach Europa, der persischen Weirde, und Herodotus fährt fort: „Habt Ihr aber die Städte erzt eingenommen, so könnt Ihr getroßt mit den höchsten Göttern einen Weltfrieden um den Reichtum eingehen, weil der König dort seine Schatzkammern hat. Wäret Ihr doch sonst ein wenig größer und läßt Ihr so gutes Land und nur ein geringfügiger Grenzen willen einen Kampf mit Euren Nachbarvölkern, die noch dazu Euch im Kampfe gewonnen sind, die doch auch reichlich von Gold oder Silber haben, durch das wohl noch mancher verleiht wird, sein Leben im Kampfe zu wagen? Wo Ihr aber die Gelegenheit habt über ganz Affen auf leichteste Weise die Herrschaft zu gewinnen, werdet Ihr da etwas anderes wählen?“ — So fließt die Rede über und der meint, sein Opfer in Spart zu haben, doch der schlichte König muß das Neue erst gehörig bedenken.

Nach ein Salomo. Ein wahrhaft salomonisches Urteil fällt ein Richter in Detroit, der zwei Frauen, die beide dasselbe Kind beanspruchen, erklärt, daß es das Kind einem Weisheitspaar übergeben werde. In dem Augenblick, als der Richter seine Entscheidung bekanntgab, wurden die beiden Frauen von einem Anstürmer angegriffen. Der Richter beschließt, eine Wache gegen die Frauen zu stellen, um sie zu beruhigen und erklärt, daß er das Kind derjenigen Frau geben werde, deren Gefäßnisse die größten Summen er ausbietet. — Ein Blagiat in Salomo, das wenig Weisheit hat.

— Eine Viga des Schweizens. Der Pastor einer unitarischen Kirchgemeinde in New York, Dr. Salaten, hat mit seinen Gläubigern die Absicht, ein Baum, der ganz Amerika eine Viga des Schweizens zu gründen. Ein öffentliches Volkstadium für Dr. Salaten aus, daß Schweizen nicht nur die Gebendatigkeit erhöhe und das Verweilensvermögen verhöhe, sondern daß im Schwitzen die menschliche Kraft des Körpers wie des Geistes begründet liege, und daß Kranke durch Schweizen geheilt werden könnten. (1)

— Ein weißlicher Wandlart. In Cleveland wurde ein weißlicher Wandlart verhaftet. Es ist eine Frau Anna Christi, deren Lebenspartner, ein Pastor, unter dem Verdacht einer Verleumdung geflohen ist. Frau Christi gab bereits im ersten polizeilichen Verhör zu, sie habe ihren Mann auf seinen eigenen Wunsch hin geliebt.

## Eingeländt

Mehr Licht!

Der Erfolg mehrerer „Eingeländt“ an dieser Stelle ermöglicht mehrere Anwohner des Gerichtsstrasses den Magistrat um eine bessere Beleuchtung dieser Straße zu bitten. Zur Zeit ist eine Gaslampe an einem Zirkelgebäude am Klauenort angebracht, doch leider nicht in der Mitte gegenüber dem einmündenden Gerichtsstrasse, sondern zweifelnfalls, etwa gegenüber der Einfriedigung des Poststellen Grundstückes. Durch die an der Ecke dieses Besitzes befindlichen Straßenerweiterung wird das Licht abgewandt, so daß im Abend der Schein nur wenige Meter in den Gerichtsstrasse hineinleuchtet, die nächste „Beleuchtung“ (?) ist eine Petroleumlampe an der Bahnhofsstraße, die jedoch wegen der schwachen Leuchtkraft nicht als Straßenbeleuchtung angesehen werden kann. H. G. könnte dem Hebelstrasse ohne großen Hoffmann-Aufwand meistens dadurch etwas angehen werden, daß die Gaslampe um 3-5 Meter, also gegenüber der Mitte des Fahrweges des Gerichtsstrasses, verlegt wird, so daß dieser besser beleuchtet ist, ohne daß etwa gleichzeitig das Klauenort durch diese Verlegung Einbuße erleidet.

Trotzdem wird der Magistrat nicht genötigt, um die Abhebung der Straßenerweiterung an einem Zirkelgebäude und Bahndamm) links und dem Hebelweg rechts von der Schranke erkennen zu lassen. Auch können durch die Dunkelheit leicht Unfälle eintreten, weil man die Bordsteine der beiden Bürgersteige des Gerichtsstrasses nicht sehen kann. Hier würde am zweckmäßigsten eine Lampe vor dem Klauenort oder Direktions Grundstück aufgestellt werden müssen, damit der ganze Straßenzug einen Vorteil aus der neuen Beleuchtung zieht.

Nun lieber Magistrat, prüfe unter jeder Beleuchtung, aber nicht in einem zerrückten Abend ohne Mondlicht, und Du wirst uns recht geben und uns unsere Wünsche erfüllen.

Mehrere Anwohner des Gerichtsstrasses.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Fußball.

WVWV und TSV-Mitteilung.

An den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft ist der Verband Mitteldeutscher Fußballvereine mit zwei Mannschaften beteiligt. Der erste Vertreter ist der mitteldeutsche Meister, der zweite wird dadurch festgelegt, daß die Zweitplatzierten nach dem Vorrunden spielen werden auszuspielen, um die WVWV-Mitteilung zu unterstützen. Der Sieger ist der zweite Mitteldeutsche Vertreter. Die Spiele der zweiten Mitteldeutsche beginnt gleichzeitig mit der Meisterschaftsstände.

### Die Amerikaner siegen im Endspurt.

Mac Ramaras-Doran beiten vor Rieger-Giogetti und Haupt-Tieg in Front. — Aufsteigende Kampf: bis zum Schluß. Romanov-Müller holen eine Runde auf.

Die Paare liegen vor Beginn des Schlusskampfes. 1. Ramaras-Doran 294, 2. Rieger-Giogetti 294, 3. Romanov-Müller 164, 4. Haupt-Tieg 124, eine Runde zurück; 5. Demoff-Stodolny 195, 6. Bauer-Giogetti 148, 7. Berlin-Bandenhoue 126, 8. Lorenz-Krupat 87, zwei

Stunden zurück; 9. Romanov-Müller 173 Punkte. Bis zur 137. Stunde waren 3368,960 Kilometer bedeckt.

### Die Schlussrunde.

Der scharfe Knall der drei Schiffe, die das Sechstagerrennen beenden, ertönt plötzlich in ihre durch den die auf den letzten Flug besetzten Sportplatz.

14 Paare hatten sich dem Starter gestellt und davon haben nur sechs das Rennen beenden können. Zwei haben sich vorzeitig ergeben und sechs sind teils durch Schiffe, teils durch Krankheit eine Partien gezwungen worden. Keiner muß festgesetzt werden, daß sich in rein deutlichen Paare nicht als fast genug erweisen, um mit den Ausländern konkurrieren zu können. Gerade das ist es, was man nicht immer findet, gerade die während das Rennens zu sammengestellten neuen Mannschaften ganz hervorragen, sowohl Rieger-Giogetti, als auch Romanov-Müller und Berlin-Bandenhoue.

Das Raub war bis zuletzt fast belegt, aber nicht überfüllt. Vor der letzten Stunde ereignete sich nichts mehr.

Bis zur 143. Stunde waren 3536 km.

zurückgelegt. Während der Spurts herrschte kein Publikum eine ungeheure Aufregung, da die führenden Paare Rieger-Giogetti und Mac Ramaras-Doran lange Zeit hintereinander liefen. Langsam lösten sich die Amerikaner los und gewannen eine Vorsprung von 60 Punkten. Von 24 Spurts, die ausgetragen wurden, hatten die Amerikaner 7, Rieger-Giogetti 6, gingen an Berlin-Bandenhoue, ebenfalls 6, Demoff-Stodolny, während der Vertiefung hielten Romanov-Müller nach kurzer Gegenwehr des Fehles eine Runde auf, so daß sie Krupat-Lorenz auf den letzten Flug verweisen. Haupt-Tieg spielten keine Rolle; sie gewannen nur einen Spurt.

### Die Zeitergabe.

1. Mac Ramaras-Doran 569 Punkte;
2. Rieger-Giogetti 509 Punkte;
3. Haupt-Tieg 199 Punkte;
4. Romanov-Müller 173 Punkte;

eine Runde zurück; 5. Demoff-Stodolny 330 Punkte; 6. Berlin-Bandenhoue 251 Punkte; 7. Bauer-Giogetti 213 Punkte; 8. Müller-Romanov 208 Punkte; 9. Lorenz-Krupat 107 Punkte. Zurückgelegte Kilometer: 3605,640.

## Handel und Verkehr.

### Der Wochenanweis des Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar hat der Status der Bank in der zweiten Januarwoche eine weiße e Gullung erfahren. Die Beschlagnahme ging am 20. 9. 1914 auf 1.346,5 Mill. M. zurück. Mit Reichsbanknoten und Reichsbankausgaben zusammen sind 285,5 Mill. M. in die Kassen der Bank zurückzuführen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 224,1 Mill. M. auf 2505,0 Mill. M. vermindert und der Umlauf an Reichsbankausgaben um 61,4 Mill. M. auf 1287,2 Mill. M. Der Bestand der Reichsbank an fahenden Schecks ist bemessendrecht von 247,1 Mill. auf 306,6 Mill. M. angewachsen. Die Bestände an Gold und bedarfsfähigen Devisen verminderten sich um 34,2 Mill. auf 1576,6 Mill. M. Die umlaufenden Noten werden durch Gold allein mit 48,2 Prozent gegen 44,2 Prozent in der Vorwoche abgedeckt. Die Gold- und bedarfsfähigen Devisen mit 62,9 Prozent gegen 59 Prozent in der Vorwoche.

### Reichsbriefe vom 20. Januar.

Die Börse zeigte ein sehr unruhiges Aussehen. Während die ersten Kurse durchweg höher waren als am Vortage, machte sich im weiteren Verlauf eine Abwärtswendung geltend. Erst zu Beginn der zweiten Vorhandlung waren die Kurse wieder befestigt. Besonders Anmerkungen lagen nicht vor, wenn man nicht die nunmehr erfolgte Regierungsbildung und den vorliegenden Reichsbankausweis, der eine weitere Entlastung zeigt, besonders hervorheben will.

### Leipziger Briefe vom 20. Januar.

Zu Beginn der Briefe bot die nunmehr zustandgekommene Regierungsbildung eine gewisse Anregung. Das Geschäft setzte ziemlich lebhaft ein. Bald machte sich aber wieder allgemeine Zurückhaltung bemerkbar, im weiteren Verlaufe aber dann die Unsicherheit vorhergehender Tage.

### Die amtlichen Notizen.

London (1 Pfd. Sterling) 20,400-20,452.  
New York (1 Dollar) 4,185-4,205.  
Amsterd. (100 Gulden) 1687-1692,3.  
Italien (100 Lire) 16,94-16,98.  
Kopenhagen (100 Kronen) 104,17-104,43.  
Wien (100 Schilling) 21,225-21,275.  
Paris (100 Franc) 15,66-15,70.  
Brüssel (100 Franc) 124,11-124,55.  
Schweiz (100 Franc) 81,03-81,23.  
Spanien (100 Ptas.) 59,37-59,51.  
Stockholm (100 Kronen) 112,28-112,56.  
Wien (100 Schilling) 59,05-59,10.

### Notenkurs.

Noten 57,21-57,79; Schmeiger 81,00-81,40; Oesterreicher 58,93-59,23; Italiener 16,93-17,01.

bestimmte sie mit seinen Bitten, bis er sie endlich überredete. Denn es schien leichter, viele zu täuschen als einen einzigen, da er doch nicht imstande war, den einen Sparten zu täuschen, es aber bei 30 000 Athenern vermöglicher.

Das Unheil nimmt seinen Lauf. Athen beschließt die Entsendung von zwanzig Kriegsschiffen, zunächst haben die Verbündeten auch Erfolge gegen den Perrierföng, aber bald erlahmt das erzwungene gemeinsame Interesse, die einheitliche Führung fehlt, die Bürgerwehr streift, und es kam, was kommen mußte: Der persische Flotte holte aus und schlug den groß gedachten Aufbruch nieder, züchtigte die Untertanen grausam und strafe dann später noch Athen für die 20 Schiffe. Mit Recht schließt der geschickliche Geschichtsschreiber diesen Abschnitt des interessanten Werkes: „Diese Schiffe aber waren der Anfang aller Unglücks für die Griechen wie für die Barbaren“, denn 22 Jahre lang hielten die nunmehr folgenden Perrierföng den Balkan in Atem. Kleine Kriegen, große Wirren.

Dr. Kaminist.

### Für das deutsche Südtrol.

Von A. Angermann-Wersberg.

(Weife: Zu Mantua in Vanden.)

Hier ist's im Schwund löhnen?

Der fragt noch, was es ist?

Was weiterfragen Herzen

Ein dumpfer Klagerde.

Sie seufzen schwer in Not und Schand!

Zerissen ist ein Wundenland.

Das deutsche Land Trol.

**Berliner Schlagbühnenmarkt.**  
Auftrieb: 1476 Binder, 317 Bullen, 408 Ochsen, 756 Kühe und Kärlen, 2250 Kälber, 3845 Schafe, 7902 Schweine, 10 Ziegen, 180 Auslandschweine. Es notierten: Ochsen a 48 bis 50, b) 41-45, c) 35-40, d) 28-32; Bullen a) 48-60, b) 41-44, c) 36-40; Kärlen und Kühe a) 47-50, b) 38-42, c) 27-33, d) 28-35; Jungziege 30-38; Kälber b) 78-85, c) 65-75, d) 52-62, e) 45-50; Schafe keine Notierung; Schweine b) 83-84, c) 81-82, d) 77-80, e) 74-76, g) 71 bis 75; Ziegen 20-25.

**Berliner Getreidemarkt.**  
Berlin, 20. Jan. Getreide und Mehlwaren, per 1000 kg., tonnt per 100 kg. in Weichmehl. Weizen, makt. 247-253, pomm. 247-253, März 260,5-269, Mai 276-275,5; Roggen, makt. 145-152, pomm. 144-151, März 177,5-178,5, Mai 189 bis 188,5; Sommergerste 180-207; Ruttigerke 145-162; Hafer makt. 160-171, März 184, Mai 188; Weizenmehl 32,50-36; Roggenmehl 22,25-24,25; Weizenklein 11,25-11,50; Roggenklein 9,75-10,25; Raps 340-345; Wirtoriarbieren 26-30; st. Pfefferkörner 22-25; Ruttigerkörner 20-22; Weizenkörner 20-21; Ackerbohnen 20-21; Bohnen 21-23; Lupinen, blaue 12-12,50; Lupinen, gelbe 14-15; Gerstefeln 18,50-19,50; Strohstößen 15,25; Seitschoten 23,50-24,00; Trockenfahnel 8-8,20; Sojabohnen 20,30-20,40; Sojabohnen 8,20-8,50; Kartoffelflocken 14,80-15,20.

**Berliner Metallpreise.**  
Elektrolytkupfer 133; Rohkupf 75-76; Platinnickel 66-67; Aluminium 235-240; Reinnickel 340-350; Silber, ca. 900f. 93,50-94,50.

**Effektenmärkte.**  
(Mittelteil des Commerce- und Privatbank Berichts.)  
**Berliner Börse vom 20. Januar 1926**

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
Deutscher 4%	78,50	Banknoten	100,00
Preuss. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Österr. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Russ. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Japan. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Amerikan. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Brasilian. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Indisch. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Siam. 4%	78,50	Banknoten	100,00
China. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Indon. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Philipp. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Argentin. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Chil. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Peru. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Uruguay. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Venez. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Kolumb. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Ekvador. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Guatemala. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Honduras. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Nicaragua. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Panama. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Kuba. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Portorico. 4%	78,50	Banknoten	100,00
St. Domingo. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Haiti. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Dominikan. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Guatemala. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Honduras. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Nicaragua. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Panama. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Kuba. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Portorico. 4%	78,50	Banknoten	100,00
St. Domingo. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Haiti. 4%	78,50	Banknoten	100,00
Dominikan. 4%	78,50	Banknoten	100,00

**Berliner Wechselmarkt vom 20. Januar 1926.**

Bezeichnung	Preis
London (1 Pfd. Sterling)	20,400-20,452
New York (1 Dollar)	4,185-4,205
Amsterd. (100 Gulden)	1687-1692,3
Italien (100 Lire)	16,94-16,98
Kopenhagen (100 Kronen)	104,17-104,43
Wien (100 Schilling)	21,225-21,275
Paris (100 Franc)	15,66-15,70
Brüssel (100 Franc)	124,11-124,55
Schweiz (100 Franc)	81,03-81,23
Spanien (100 Ptas.)	59,37-59,51
Stockholm (100 Kronen)	112,28-112,56
Wien (100 Schilling)	59,05-59,10

**Leipziger Wechselmarkt vom 20. Januar 1926.**

Bezeichnung	Preis
London (1 Pfd. Sterling)	20,400-20,452
New York (1 Dollar)	4,185-4,205
Amsterd. (100 Gulden)	1687-1692,3
Italien (100 Lire)	16,94-16,98
Kopenhagen (100 Kronen)	104,17-104,43
Wien (100 Schilling)	21,225-21,275
Paris (100 Franc)	15,66-15,70
Brüssel (100 Franc)	124,11-124,55
Schweiz (100 Franc)	81,03-81,23
Spanien (100 Ptas.)	59,37-59,51
Stockholm (100 Kronen)	112,28-112,56
Wien (100 Schilling)	59,05-59,10

**Die hinter der Aktienbeschreibung in Klammern stehende Angabe bedeutet den heutigen Goldpreis. Der dahinter stehende Kurs ist in Goldprozent zu verstehen.**

Das Land, ob dem die Wache Der ganze Driller hält. Das deutschen Säugerkranz. Das Wänter angefertigt. Das Land, des Zecke nie verdarb. Für das der treue Hofer starb. Das deutsche Land Trol.

Der rote Adler trauert Und läßt am Brennerpaß. Wie keinen Kitter's herüber. Es geht von Hohn und Haß. Zertreten wird das heilige Recht; Der Deutsche ist des Weisheit knecht. Im deutschen Land Trol.

Im armen, lieben Brüder, Getroff, verzagt mir nie! Wir, ein es Volk's Gießer, Wir leiden's alle mit. Sie nicht von Blut die Ideen leer, Vergegen wir Euch nimmermehr. Im deutschen Land Trol.

Einmal wird ich doch erbeben Der große Göttertag. Der wird die Anknüpfung kürzen Wie ein Lawnensteinen. Frei weht dann über Berge Hauch Und deutsch und eins wird wieder auch Das deutsche Land Trol.

\*) Walther von der Vogelweide, als dessen Heimat der Vogelnesthof bei Raibsdorf gilt.

